

Meredith Gerber, **Wortstau:b**

Inspiziert durch das Gedicht *Wortstaub* von Werner Söllner, Lagebesprechung, S. 123

Werner Söllner

Wortstaub

Wie fremd
ich mir bin. Von innen
die Haut noch warm vom Blut
im Schuh, von erloschnen Geschichten.
Helle Träume berichten von dunklem
Aufbruch, vom Sinn, der sich staut
in der Leere.

Unterm Hemd
schlägt die Uhr.

Ich kenne mich
kaum und was mit mir ist.
Bodenlos und ohne Bedeutung
die Zeichen, die Stamm
und Rinde erreichen. Als hätte ich
zu viel gesehn und angeschaut
nicht genug. Wie wenn der Krug
von Anbeginn nicht ganz
gewesen wäre.

Glanz, der im Brunnen
verblich, überschwemmt
das runde Obst in der Dörre.

Verschüttetes wuchert und schwelt
an bitteren Schichten vorbei. Grundlos
rinnen die Bäche zum Fluß, zu den Seinen
die Namen. Iris und Feuersalbei, Wortstaub
in den Ritzen der Welt, Hasenbrot
und Samenrest, hinterlassenes Fersengeld
das mich laufen läßt.

Meredith Gerber

Wortstau:b

geistig endlos rennen

suchen

gedanken

bauen

ver

mittel

n

überlaufendes gehirn

leerer trockener hals

wortstau:b